

Eine Zugfahrt voller Zwischenfälle

Theater Fauteuil Sechs Monate nach der abgesagten Premiere zeigen David Bröckelmann und Salomé Jantz ihr Stück «19:57. Gleis 12».

Gerade mal vier Stunden vor Vorhangöffnung wurde im März die Premiere von «19:57. Gleis 12» abgesagt. Exakt ein halbes Jahr später stehen die Kabarettisten David Bröckelmann und Salomé Jantz auf der Bühne des Theaters Fauteuil und sind mindestens so startklar wie ihr Publikum. Die Vorfreude am Mittwochabend ist enorm: Das Comedystück ist keinesfalls passé, sondern im Gegenteil, geradezu erfrischend. Ein humorvolles Intermezzo bewirkt in diesen Zeiten nämlich Wunder. Nicht nur, weil herzhaftes Lachen bekanntlich das Immunsystem stärkt. Sondern auch, weil es einfach guttut.

Bröckelmann und Bröckelfrau reisen in ihrem Stück «19:57. Gleis 12» einmal quer durch die Schweiz – und nicht nur: Die beiden müssen sich während ihrer Zugfahrt mit vielen Umleitungen zufriedengeben. Da kann es schnell einmal passieren, dass man von Bottmingen aus nach Pyongyang fährt oder Gelterkinden mit Kairo verwechselt. Satire

hin oder her, David Bröckelmann und Salomé Jantz greifen Situationen auf, die uns allen bekannt sind; sie ahmen Persönlichkeiten nach, denen wir sicher schon einmal im Zug begegnet sind.

«Ich schwör Mann, Alte»

Die Komödianten schlüpfen dafür immer wieder aus ihrer Rolle als beobachtende Reisende und ahmen Zugpassagiere nach: Jugendliche, die am Sitzplatz ihren Abfall liegen lassen und sich ständig mit «Ich schwör Mann, Alte» ansprechen. Zwei schwankende, sich laut unterhaltende Freunde mit Bier in der Hand. Eine Grossmutter, die mit ihrem sichtlich gelangweilten Enkel einen Ausflug in die Berge macht. Geschäftsleute, die permanent in ihre Laptops gucken. Ein altes Ehepaar mit rechtskonservativen Ansichten. Und dann diese Schulklassen, die das gesamte Zugabteil in einen Freizeitpark verwandeln. Wer kennt sie nicht?

Zwischendurch erwischt Bröckelmanns und Jantz' Sarkasmus



Einfach komisch: Salomé Jantz, David Bröckelmann. Foto: Heier Lämmli

und Nachahmtalent auch Prominente. Die Kabarettisten haben eine breite Palette zu bieten: Ordentlich durch den Kakao gezogen werden die Brüder Yakin, Alain Sutter, Christian Gross und weitere Promis aus der Fussballwelt. Gleichzeitig bleiben aber auch die politische und die kulturelle Szene – konkret: Bundesrat Alain Berset und Kolumnist -minu – nicht verschont. Mit geschlossenen Augen könnte man glatt meinen, dass sie höchstpersönlich auf der Bühne stehen.

Weniger ist mehr

Obschon sich Humor und Ironie wie ein roter Faden durch das Stück ziehen, zögern Salomé Jantz und David Bröckelmann nicht, zwischen den Zeilen gesellschaftliche Problematiken anzusprechen. Erneut wird den Zuschauern ein vielfältiges Menü serviert, das von der Flüchtlingskrise und Rassismus über das Unterrichtsniveau in den Schulen bis hin zur Oberflächlichkeit von Fernsehsendungen reicht.

Übrigens: Weniger ist mehr. Bühnenbild und Material sind nämlich ganz schlicht gehalten – zwei Zugstühle, ein Rucksack und ein paar Accessoires. Mehr nicht. Doch mehr wäre auch nicht nötig gewesen, zumal Bröckelmann und Bröckelfrau es mit einfachsten Mitteln und anhand simpelster Themen schaffen, den Kabarettabend spannend zu gestalten.

Langweilig wird es also keinesfalls. Zu gross ist die Wahrscheinlichkeit, dass man sich mit den beiden Reisenden immer wieder identifiziert und sich über deren äusserst aussergewöhnliche Tagesweltreise amüsiert. Ganz egal, ob man über die angesprochenen Themen nachdenken oder einfach nur abschalten will – eins ist sicher: Wer ab und zu mit dem Zug unterwegs ist, wird sich in diesem Stück garantiert wiedererkennen.

Nathalie Reichel

Theater Fauteuil, Basel. Weitere Aufführungen im März 2021.

